

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 36. Regensburg, am 28. Sept. 1822.

I. Aufsätze.
Bemerkungen über *Pedicularis fasciculata* und
Gentiana campanulata. Von Hrn. Obristen
Baron von Welden.

Unter den Lieblings-Familien, deren sich gewöhnlich jeder Botaniker welche wählt, sind mir von jeher die Pediculariden und Gentianen oben an gestanden, und ich habe mich daher vorzüglich beflissen, sie für mein Herbarium so vollständig als möglich zu sammeln, und sie zu vergleichen. Von der ersten fehlte mir unter andern auch *P. fasciculata*. In Willdenow steht: *habitat in Italiae alpibus*. Persoon hat ihn getreulich beschrieben, und als ich mich vor einem Jahre diesen Alpen näherte, war mein Augenmerk auf diesen Schatz gerichtet; noch hatte sie meines Wissens niemand gefunden. Die erste Erndte die ich machte, war von den Corni di Canzo, den letzten Aussprünge der italienischen Alpen zwischen dem See von Como und jenem von Lecco. (Was ich auf dieser Excursion sonst noch erbeutet, zeigt die frühere der Flora zugeschickte Anzeige.) *Pedicu-*

N n

Iaris tuberosa befand sich unter den gesammelten und war bald erkannt, denn sie ist in Willdenow gut beschrieben. Aber wer half mir aus dem Labyrinth, als ich mit Persoon in der Hand *P. gyroflexa* von *fasciculata* unterscheiden wollte? Der Hauptunterschied lag darin, daß die Galea bei *gyroflexa* bidentata, bei *fasciculata* tridentata sey, dieser Charakter war aber sehr wandelbar. Alles andere, was Willdenow noch anführt, ist so problematisch und hypothetisch, daß man nicht klug werden kann; — am Ende gesteht der ehrliche Mann selbst, daß er seine Beschreibung nur nach getrockneten Exemplaren gemacht, und es seinen Nachfolgern überlasse, die Sache näher zu beleuchten.

Ich wandte mich in dieser Noth an den Hrn. Prof. Moretti in Pavia, der mir berichtete, daß Hr. Stevens, der sich mit einer Monographie der Pediculariden beschäftigt, ihn auf seiner letzten Reise in Italien besucht, und versichert habe, daß er bei Besichtigung des Herbariums von Willdenow in Berlin, sowohl unter der Benennung *P. gyroflexa* als *fasciculata* ein und dieselbe Pflanze, und zwar letztere also doppelt vorgefunden habe. Es soll nämlich Bellardi Hrn. Willdenow seine entdeckte und so benannte *fasciculata* zugesandt haben, während dieser eine eben solche wo anders her, bereits als *gyroflexa* beschrieben hatte. Auch DeCandolle bemerkt schon in seinem Supplement zur Flore française, daß die Diagnose der *P. fasciculata* einer Revision bedürfe, die aber nur an lebenden Exemplaren zu machen sey. Hr. Ste-

vens erklärte zu gleicher Zeit eine *Pedicularis*, die Hr. Moretti von den Corni di Canzo in seinem Herbarium hatte, für die ächte lang vermifste *fasciculata*. Hr. Moretti war so gefällig, mir dasselbe Exemplar zum Vergleiche mit dem meinigen zu senden; und ich sah mich zu meiner nicht geringen Freude im mehrfachen Besitze von dem längst ersehnten Schatze.

Ich habe sie später auf dem *M. generoso* wieder gefunden, und im lebenden Zustande untersucht. Bellardi beschreibt sie sehr oberflächlich in seinen *Appendix altera ad floram pedemontanam inedita*. Was er von einer *radix filipendulaeformis* sagt, habe ich nie gefunden.

Es ist nicht zu läugnen, dafs *P. tuberosa*, *gyroflexa* und *fasciculata* recht nahe verwandt sind, aber sie unterscheiden sich doch hinlänglich, um getrennt zu bleiben, so dafs wenn alle drey Pflanzen neben einander liegen, sie selbst ein ungeübtes Auge gleich zu sondern versteht. Und zwar unterscheidet sich die *P. gyroflexa* (Villars) von *P. fasciculata* durch den *calyx glaber, lacinae foliorum obtusae et non dentata*. Die *P. tuberosa*, durch deren gelbe Blüthe, *calycem non cristatum glabrum*, und durch den einfachern Blüthenkolben. — Noch unterscheidet sich *P. fasciculata* von *P. asparagoides* la Peyrouse, welche *folia caulina simpliciter pinnata, et folia radicalia bipinnata, calicem glabrum angulosum coloratum non cristatum, galeam corollae integram et non tridentatam*

hat, welches alles sich bei der *P. fasciculata* anders findet.

Ich muß sonach auf die wahrscheinliche Verwechslung aufmerksam machen, die Lapeyrouse in seiner Flora der Pyreneen vorgenommen; er führt nämlich t. 123 eine *P. asparagoides* (Lapeyr.) als identisch mit *P. fasciculata* Willd. und Belardi auf; er gibt ihr folgende Diagnose: caulibus simplicibus erectis, foliis bipinnatis, calycibus 5-fidis simplicibus angulatis glabris; spica subfoliosa, corollae galea arcuata obtusa integra, tuberculis radice fasciculatis oblongis acuminatis fibrillosis. Die Blumen purpurfarben. Er fügt dann am Ende noch bei (und zwar lasse ich seine Beschreibung in der Originalsprache, damit sie genau übersetzt werden kann) Racine tubereuse tubercules fasciculés grés amincés dans le haut, renflés dans le bas avec quelques fibres deliées eparses. Tiges droites, simples de 4 — 5 décimètres de hauteur, elles portent 1 — 2 feuilles; toutes sont pétiolées pinnées, pinnules profondément dentées, avec une arête a leur bout. Epi oblong entremêlé de quelques feuilles. Calices anguleux colorés glabres à cinq dents aigües. Corolle pourpre tubulée. Casque recurbé obtus, la levre relevée, a trois lobes embrassant le casque, pistil beaucoup plus long que la corolle.

Sprengel hat eine *P. sumana* in seinen Plant. minus cogn. pug. II. p. 70. Nro. 134 aufgestellt, die Pollini ihm aus dem Vizentinischen vom M. Sumana geschickt hat. Auch ich habe diese Pflanze

B a M .

gefunden und eine große Varietät, vorzüglich von der *tuberosa* durch den *calycem hirsutum* verschieden gesammelt, wodurch sie sich der *fasciculata* nähert. DeCandolle erklärt sie aber Fl. Fr. III. 483 für *tuberosa*, Var. γ . — Seguiet führt sie unter *P. alpina lutea* auf.

Ich würde folgende Diagnose für *P. fasciculata* vorschlagen: *Foliis pinnatis, pinnis profunde pinnatifidis, laciniis linearibus acutiusculis dentatis, calycibus quinquefidis cristatis hirsutis*. Sie kommt auf dem Monte generoso, den Corni di Canzo, und auch auf dem Monte Baldo vor, auch habe ich sie von dem Gran Sasso aus den Abruzzos erhalten. Die Blüthe ist dunkel rosenroth. Die Wurzeln fibros, nicht knollig. Ich habe sie im Topf erzogen und perrennierend gefunden. (Das diesem Pflanzenpaquetle beiliegende Exemplar zeigt das nähere.)

Aus der Familie der Gentianen vermifste ich sehr schmerzlich *G. campanulata* Jacq. aust. 5, p. 43. app. t. 29. Der ehrwürdige Wulfen hatte sie in Kärnthen in dem sogenannten Garten bei Reichenau ein einzigesmal gefunden, und ich hatte selbe in seinem Herbarium nebst einer treuen Abbildung von ihm gesehen. Alle Versuche, die Pflanze auf dem angegebenen Standorte wieder zu finden, waren bis jetzt vergeblich gewesen. Willdenow selbst hatte sie nie gesehen, ihre Beschreibung nur entlehnt, und es dürften sie nur Wenige in Natur besitzen, da auch der angezeigte Standort in den Schweizer Alpen sie nicht liefert.

Unter den Gentianen, die la Peyrouse in sei-

ner Histoire abrégée des plantes des Pyrénées, Toulouse 1813. aufführt, kömmt Seite 132. eine *G. Burseri* vor, bei welcher genau Bauhin Pin. 187 eben so zitiert ist, wie bei Willdenows *campanulata*.

La Peyrouse giebt folgende Diagnose: corollis subsexfidis campanulatis, impunctatis laciniis lanceolatis, dentibus interjectis, calyce spathaceo univalvi. Er sagt ferner, Burser habe sie zuerst in den Pyreneen gefunden, wo sie eben nicht gemein seye. Ihre ganze Statur sey kleiner als die der *G. lutea*, und gröfser als die der *G. purpurea*, er habe zuweilen 3, zuweilen doch auch 4 Quirlen bemerkt, auch oft nur eine Blume an der Stelle der 4ten Quirle, auf denen 12 — 18 gerade aufstehende glockenförmige Blumen säfsen, von einer lebhaften goldgelben Farbe, die Blumenkrone 5. 6. 7 mal nicht tief eingeschnitten, zwischen jedem Einschnitte ein 3 eckig spitzer Zahn, der Kelch häutig spathelförmig, einhäusig.

Ein Hauptcharakter, den La Peyrouse, und schon Bauhin anführt, ist die unpunktirte Blumenkrone. Aber ersterer führt eine Varietät mit punktirter Korolle auf, deren auch Tournefort in seiner Topog. erwähnt.

Hören wir nun, was Willdenow, und ausführlicher Schultes in seiner flora Oesterreichs von der *G. campanulata* sagen: Ersterer giebt ihr folgende Diagnose nach Fröhlich p. 28. Nro. 5. Corollis septemfidis campanulatis impunctatis verticillatis, calycibus brevibus subtruncatis, und nach Jacq. den Murray kopierte: corollis septem-

fidis campanulatis striatis immaculatis, calycibus septemfidis.

Schultes sagt: die Blumenkrone seye sieben-spaltig glockenförmig unpunktirt, in Quirlen, die Kelche kurz, fast abgestutzt. Die Blätter der *G. pannonica* ähnlich dunklergrün 5 — 7 nervig, 2 — 3 Blumenquirlen, die Kelche weißlich ins blauliche, beckenförmig. Die Blumenkrone gelb; 6 — 9 Staubfäden, ganz blaue Streifen am Fruchtknoten; eine Varietät habe purpurfarbene Blumen.

Hr. Schultes muß die Pflanze wohl selbst gesehen haben, weil er sie genauer, als irgend einer seiner Vorgänger beschreibt.

Ich finde in beiden Diagnosen der *G. Burseri* und der *campanulata* manches übereinstimmendes, nichts widersprechendes.

Was meine Vermuthung der Identität aber zur Gewisheit erhob, war die *G. Burseri* selbst, die ich durch Hrn. Salzmann aus den Pyreneen vor einiger Zeit erhielt. Die Diagnose, die Lapeyrouse giebt, ist vollkommen auf sie anwendbar, und jene, die Jacq. von der *campanulata* anführt, widerspricht in gar nichts. Villars hält zwar in seinen *Mémoires sur quelques plantes hybrides* p. 190. die *G. Burseri* für eine bloße Varietät der *G. pannonica*, oder der *punctata*, aber sie unterscheidet sich von beiden durch eine weit größere Blumenkrone, die schlechterdings keine Punkte hat; die Einschnitte sind schmaler und zuweilen deren 7 — 8.

Ich werde durch Vergleiche mit dem einzigen

Exemplare der *campanulata* in Wien mich noch näher zu überzeugen suchen.

So hätten wir denn einmal vereint, statt getrennt, und in unserm Kärnthn abermals einen Bewohner der Pyreneen einheimisch. Ich würde die Benennung von *campanulata* jener von Burseri vorziehen, weil für Species-Namen diejenigen gewiß anwendbarer sind, welche schon in etwas die Pflanze beschreiben und daher besser bezeichnen.

II. Correspondenz.

Nach achtmonatlicher Abwesenheit, nachdem ich alle Kantone der Schweiz, dieses europäischen Centralpunktes aller Naturschönheiten durchgepilgert, mehrere Wochen in dem geräuschvollen Paris, dieser Capitale der Naturgeschichte, verlebt, und längs den reizenden Gestaden des mittelländischen Meeres das südliche Frankreich durchzogen hatte, bin ich glücklich wieder nach Ausonien zurückgekehrt. Da ich die Sommermonate in der französischen Schweiz zubrachte, so botanisirte ich dort fleißig und habe manches seltene Pflänzchen in den herrlichen Alpenthälern und auf den würzigen Bergtriften aufgefunden, und den blühenden Kränzen welche den ewigen Schnee umsäumen, entwunden. Besonders reich an Pflanzen ist die Allée blanche, durch welche Gegend der Weg, wenn man den nur einige Zeit im Jahre ersteigbaren Bonhomme passirt hat, führt, um das Feenthal welches nach Aoste leitet, und das so viele Mannigfaltigkeit und Reitze darbietet, daß es zu beschreiben ein vergebliches Bemühen wäre, zu erreichen. Weit majestä-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1822

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Welden Ludwig

Artikel/Article: [Aufsätze 561-568](#)